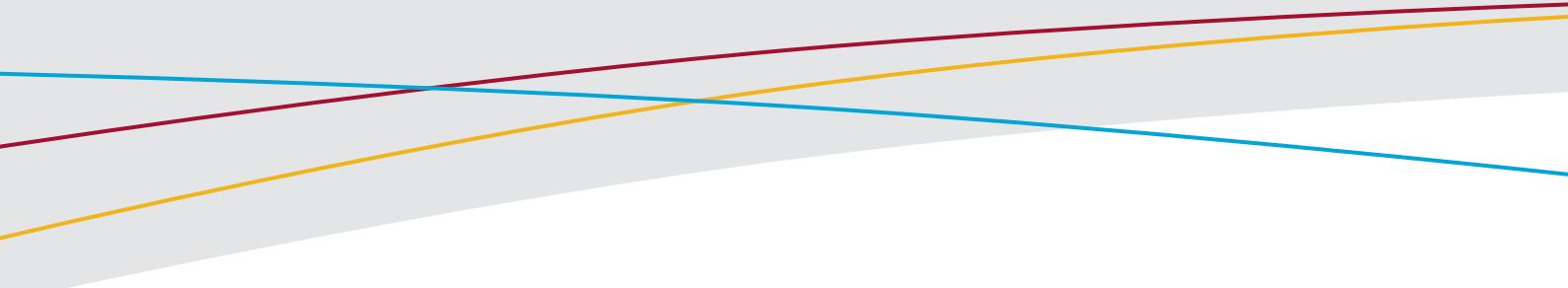


Rahmenplan Latein

Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe 5 bis 10

2025



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Vorwort

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht.

Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre Simone Oldenburg

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	4
1.1	Zielstellung und Struktur.....	4
1.2	Bildung und Erziehung im Sekundarbereich I	5
1.3	Inklusive Bildung	6
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht	7
2.1	Fachprofil	7
2.2	Kompetenzmodell	8
2.3	Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte.....	10
	Spracherwerbsphase.....	11
	Kenntnisse in der Lexiko-Grammatik	19
	Kulturelle Themen.....	21
	Lektürephase.....	23
	Lektüreauswahl.....	30
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	32
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	32
3.2	Allgemeine Grundsätze	32
3.3	Fachspezifische Grundsätze	34
4	Aufgaben des Schulgesetzes	37
	Berufliche Orientierung [BO]	37
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	38
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	38
	Demokratiebildung [DB]	39
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	40
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	40
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	41

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Ziele und Inhalte füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Kenntnisse, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stunden- ausweisung	Der Rahmenplan Latein umfasst mehrere Bildungsgänge. Die Lehrkräfte gestalten die Gewichtung des jeweiligen Kompetenzbereiches selbstständig unter Berücksichtigung des Bildungsganges, der Jahreswochenstundenzahl und den Vorgaben des Rahmenplanes.
Querschnitts- themen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 unter den Tabellen an der jeweiligen Kompetenz bzw. dem Inhalt angebunden und somit fachlich verankert werden.
Kompetenzen	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt.
verbindliche Ziele	Die Konkretisierung der Kompetenzen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Ziele in Abschnitt 2.3.
Themen	Für den Unterricht werden in Abschnitt 2.3 verbindliche Themen benannt. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.
verbindliche Inhalte	Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.3.
Hinweise und Anregungen	Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben als auch exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie fachinterne Verknüpfung aufgezeigt.
Begleit- dokumente	Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: <u>Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (bildung-mv.de)</u>
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
Bildungs- sprachliche Kompetenzen	Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.

1.2 Bildung und Erziehung im Sekundarbereich I

Grundsatz der gesamten Arbeit im Sekundarbereich I ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in den Bildungsgängen des Sekundarbereichs I sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Wertorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung miteinander zu verbinden. Die jungen Menschen sollen befähigt werden, mit den zukünftigen Herausforderungen des globalen Wandels nachhaltig umgehen zu können.

Im Sekundarbereich I werden die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen aufgegriffen, um den Lernenden der Regionalen Schulen eine gefestigte allgemeine Grundlagenbildung mit hohem Praxisbezug und denen im gymnasialen Bildungsgang eine vertiefte und erweiterte allgemeine Bildung zu vermitteln.

Die Regionale Schule sichert im Sinne einer Anschlussperspektive für den erfolgreichen Übergang in das Berufsleben mit handlungs- und anwendungsbezogenen Inhalten und Methoden eine Orientierung für die berufliche Bildung und die persönliche Lebensgestaltung. Mit dem Abschluss Berufsreife und dem Abschluss Mittlere Reife eröffnet die Regionale Schule grundsätzlich alle Möglichkeiten der dualen und schulischen Berufsausbildung sowie den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen.

Der gymnasiale Bildungsgang befähigt die Lernenden dazu, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg sowohl an einer Hochschule als auch in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Der Unterricht im gymnasialen Bildungsgang orientiert sich am Erkenntnisstand der Wissenschaft und berücksichtigt in Gestaltung und Anforderung die altersgemäße Verständnisfähigkeit der Lernenden.

Der Unterricht im Sekundarbereich I zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip der Anschaulichkeit und Veranschaulichung aus. Er fördert das entdeckende Lernen und erfordert eine spezifische Didaktik und Methodik, die die Entwicklung von Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit unterstützt. Die Schule trägt der Heterogenität ihrer Lerngruppen besonders Rechnung.

Aufgrund der unterschiedlichen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen der Lernenden kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Fächern realisiert:

- durch methodische und inhaltliche Gestaltung des Unterrichts bzw. des Anforderungsniveaus (Grund- und Zusatzanforderungen) sowie
- durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Unterrichtsfächern, Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernende sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf sowie bei Feststellung einer Hochbegabung.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver (bildung-mv.de) hinterlegt.

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Ziel des Lateinunterrichts ist ein differenzierter Umgang mit Sprache, ein offener Blick auf verschiedene Kulturen und ein kritischer Blick auf menschliche Verhaltensweisen.

Im Fach Latein entdecken die Lernenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Sprachgebrauch der Fremdsprache im Vergleich zum Deutschen. Sie setzen sich intensiv mit dem Satzbau und dem Inhalt der lateinischen Texte auseinander. Ihr Ziel ist es, dieselbe Aussageintention in der deutschen Sprache wiedergeben zu können. Im Unterricht finden sie in gegenseitigem Austausch zu einem bedachten und reflektierten Umgang mit Formulierungen. Sie erweitern ihren Wortschatz und ihre Grammatikkenntnisse und wenden sie selbstständig fachunabhängig im eigenen Sprachgebrauch an. Damit unterstützt Latein den Gebrauch der deutschen Sprache und fördert sowohl wissenschaftliche Sprache als auch wissenschaftliches Arbeiten.

Der moderne Lateinunterricht bietet den Lernenden einen sprachsensiblen Unterricht und nutzt das volle Potential des Lateinischen, um eindimensionalen Formulierungen und einer geringen Ausdrucksvielfalt entgegenzuwirken. Die Lehrkräfte fördern über eine induktive Grammatikeinführung die Entdeckungsfreude der Lernenden und die Attraktivität des Faches. Der optimale Induktionstext führt neue Grammatik nicht willkürlich und beliebig ein, sondern verknüpft Grammatikphänomene mit passenden Inhalten, um den Lernenden zu verdeutlichen, welchen Zweck und welche neuen Formulierungsmöglichkeiten sich damit ergeben.

Von Beginn an werden die Lernenden im Fach Latein mit einer vergangenen und ihnen fremden Kultur konfrontiert. Das Hineindenken in Situationen und Handlungen macht die Lernenden neugierig; die Begegnung mit bekannten und unbekannten Inhalten interessiert und fordert eine Diskussion und eine Positionierung heraus.

Gleichzeitig werden die Lernenden auch an die Interpretation der Lektionstexte herangeführt: Sie entwickeln eigenständig Problemfragen und eignen sich Strategien an, wie sie Antworten aus dem fremdsprachigen Text erhalten. Der Text stellt für sie weniger die Grammatik in den Fokus, sondern bietet ihnen primär einen Inhalt, der verstanden und aus antiker und heutiger Sicht bewertet werden will. Lernende, die auf diese Weise immer wieder motiviert werden, sich intensiv in andere Gegebenheiten sowohl sprachlich als auch inhaltlich hineinzudenken, können diese Fähigkeit in anderen Situationen anwenden und so aktiv zu einem respektvollen, reflektierten Umgang und demokratischen Miteinander beitragen.

Der Rahmenplan beschreibt den Lateinunterricht für die in Jahrgangsstufe 5, 7 und 10 einsetzende Fremdsprache. In der spätbeginnenden Fremdsprache sind altersspezifisch geeignete Inhalte zu berücksichtigen. Latein ab Jahrgangsstufe 5 kann von Beginn an Sprachunterschiede in Latein, Deutsch und Englisch im Vergleich entdecken – eine Lernumgebung, welche die Sensibilisierung für Sprache in diesem Alter optimal fördert. In der Orientierungsphase bieten sich vor allem kreative Umsetzungen in der Auseinandersetzung mit der antiken Kultur an, auch mit Berücksichtigung eines existenziellen Transfers.

2.2 Kompetenzmodell

Latein prägt bei den Lernenden fremdsprachenspezifische Kompetenzen multiperspektivisch aus. Die Kompetenzen sind ineinander verschränkt. Das Kompetenzmodell orientiert sich an den Bildungsstandards der modernen Fremdsprachen, ist aber konkret auf die Alten Sprachen abgestimmt. In einigen Kompetenzbereichen sind zusätzlich zu den Kompetenzen Kenntnisse ausgewiesen, welche die Lernenden im Zusammenhang mit den Kompetenzen erwerben und die sie für deren Anwendung und Vertiefung benötigen.

Z. B. erwerben sie bei der induktiven Erarbeitung des Relativpronomens die Kenntnis über Funktion und Form des Pronomens, auf die sie bei allen weiteren Übersetzungsprozessen zurückgreifen.

Sprachbewusstheit	<p>Ziel der Fremdsprache Latein ist es, den Inhalt des lateinischen Textes zu verstehen, sinngemäß und möglichst treffend im Deutschen auszudrücken und den Inhalt in Relation zur eigenen Lebenswelt setzen zu können.</p> <p>Dabei gibt es nicht die eine richtige Lösung, sondern es sind mehrere Varianten einer Übersetzung möglich. Der Übersetzungsprozess fordert von den Lernenden eine präzise Auseinandersetzung mit Formen und Syntax der Fremdsprache, aber ebenso eine intensive Auseinandersetzung mit zwei verschiedenen Sprachsystemen (Fremd- und Zielsprache). Die Diskussion über den Sinn bzw. den Inhalt des Textes und die möglichst beste Übersetzung fördert in besonderem Maß Sprachbewusstheit im Umgang mit der Muttersprache und jeder weiteren Fremdsprache.</p> <p>Die fundierte Analyse der grammatischen Strukturen legt besonders die Basis für das Verstehen von Grammatik und grammatischen Ausdrucksmöglichkeiten im Allgemeinen, für eine bessere Reflexion über die eigene Verwendung von grammatischen Phänomenen und ein leichteres Erlernen der Grammatik anderer Sprachen.</p>
Sprachlernkompetenz	<p>Die Lernenden vertiefen vorhandene Sprachlernkompetenzen aus dem Deutschunterricht und der 1. Fremdsprache wie z. B. Vokabellernstrategien. Da Latein anders als moderne Fremdsprachen nicht auf ein intuitives Anwenden von Formulierungen ausgerichtet ist, sondern grammatische Phänomene genau untersucht, ermöglicht Latein zusätzlich eine fundierte Sprachlernkompetenz im Bereich der Lexiko-Grammatik: Die Lernenden reflektieren über Grammatik-phänomene und Syntax. Vorhandene und gelernte Regeln müssen permanent angewendet, erweitert und übertragen werden. Dazu eignen sich die Lernenden Kenntnisse und Strukturen an, auf die sie wiederum in der Muttersprache und beim Erlernen moderner Fremdsprachen zurückgreifen können.</p>
Funktionale Sprachkompetenz	<p>Basis der Fremdsprache Latein sind fundierte Kenntnisse in Wortschatz und Lexiko-Grammatik, um den Inhalt der Texte verstehen und in eine zielsprachengerechte Übersetzung übertragen zu können.</p> <p>Dieses Verfügen über sprachliches Wissen sowie über Strategien, um in Kommunikation mit dem antiken Text und Inhalt zu treten, bilden die Grundlage für alle anderen Kompetenzen und verdienen deshalb in der Spracherwerbsphase besondere Aufmerksamkeit durch fundierte Grammatikerarbeitung und regelmäßige Übungs- und Wiederholungseinheiten.</p> <p>Bei der Grammatikerarbeitung ist der Induktion Vorrang zu geben vor der Deduktion. Die Funktion einer grammatischen Erscheinung ist für die Lernenden zunächst relevanter als die Form. Insgesamt ist darauf zu achten, dass in der Spracherwerbsphase auch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text und kulturelles Wissen gleichberechtigt behandelt werden.</p> <p>Auf dem sprachlichen Wissen und den kommunikativen Strategien aufbauend stellt die Übersetzung das zentrale Element des Unterrichts dar: Die zielsprachengerechte Übersetzung eines Satzes bzw. Textes erfordert von den Lernenden eine Verschränkung der Teilkompetenzen: Sie wenden ihr Basiswissen an, um die einzelnen Wörter richtig zu übersetzen, wenden Textkompetenz an, um die Aussage thematisch passend zu formulieren, und interkulturelle Kompetenz, um den fremdartigen Inhalt richtig einordnen und muttersprachlich passend ausdrücken zu können.</p>

Text- und Medienkompetenz	<p>Der fremdsprachliche Text ist das zentrale Medium des Lateinunterrichts – erweitert durch Medien wie z. B. archäologische Artefakte und Rezeptionsdokumente wie z. B. Gemälde oder Filmausschnitte.</p>
	<p>Die Text- und Medienkompetenz ist eng verknüpft mit der Übersetzung. Ein inhaltlich in sich geschlossener Text ist Grundlage der Übersetzung. Über die Übersetzung der einzelnen Sätze hinaus können die Lernenden in zunehmendem Maße inhaltlich komplexere Zusammenhänge mitverfolgen, die sprachlich-stilistische Gestaltung eines Textes würdigen, Aussageintentionen erkennen und sprachliche Beeinflussung reflektieren.</p>
	<p>Generell setzen sie sich mit jedem Text nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich auseinander.</p>
	<p>Anhand der Texte gewinnen sie einen immer komplexeren Einblick in kulturelle Aspekte: Autoren, Werke, Gattungen, kulturelle Besonderheiten (literarisch-ästhetische Kompetenz).</p>
	<p>Die Lernenden erkennen allomorphe und isomorphe Aspekte der antiken Kultur und ihrer modernen Kultur und diskutieren diese.</p>
Interkulturelle Kompetenz	<p>Durch die Auseinandersetzung mit den antiken Texten treten die Lernenden in einen Dialog mit einer Epoche, welche die heutige europäische Kultur wesentlich geprägt hat. Bereits die Texte der Spracherwerbsphase sind so auszuwählen, dass sie ein zunehmend vertieftes Verständnis für die Motive und Errungenschaften der Antike und deren Prägung heutiger inner- und außereuropäischer Länder und Kulturen ermöglichen, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit problematischen Themen fördern.</p>
	<p>Die Lernenden setzen die Inhalte in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt.</p>
	<p>Die zeitliche Differenz der Texte, oft auch die Fremdheit der Formulierungen bei gleichzeitig isomorph oder allomorph empfundenen Inhalten, regt die Lernenden zu kritischen Diskussionen an, zum Hineindenken in andere Kulturen, zur Würdigung der Errungenschaften antiker und moderner Kulturen und damit zu Weltoffenheit und Toleranz im Sinne der Menschenrechte.</p>
Fremdsprachen-spezifische digitale Kompetenz	<p>Latein fordert von den Lernenden neben allgemeiner Recherche- und Präsentationskompetenz beispielsweise bei Referaten eine präzise Auseinandersetzung mit dem Medium Text bzw. Sprache.</p>
	<p>Das Ermitteln von Vokabeln im Satz, das Anwenden von Vokabellernmethoden, das Visualisieren von Texterschließung, der Umgang mit Realien, Rekonstruktionen und Rezeptionsdokumenten, das Vergleichen von Übersetzungen, das Analysieren von Formulierungen auf sprachliche Manipulation fordert von den Lernenden vertiefte Recherche-, Präsentations- und Medienkompetenz.</p>

2.3 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte

In der Spracherwerbsphase erfolgt der Kompetenzzuwachs hauptsächlich über zunehmend komplexere Grammatikphänomene und zunehmend anspruchsvollere Übersetzungstexte.

Eine deutliche Progression der Kompetenzen findet von der Spracherwerbsphase zur Lektürephase statt, bedingt durch komplexere Satzstrukturen und Inhalte.

Daher gliedern sich die folgenden Tabellen in die Phase des Spracherwerbs und in die Lektürephase. Dabei wird zwischen Kompetenztabellen, die sich auf den Prozess des Wissenserwerbs sowie die Anwendung von Wissen beziehen, und Kenntnistabellen, welche eine Übersicht des zu erwerbenden Wissens zeigen, unterschieden. Die Tabelle der kulturellen Themen nennt verbindliche Inhalte, die in beliebiger Reihenfolge und mit beliebiger Schwerpunktsetzung behandelt werden können.

Die ausgewiesenen zusätzlichen Ziele beschreiben vorrangig zusätzliche Kompetenzen für den frühbeginnenden Lateinunterricht ab Jahrgangsstufe 5.

Die Tabellen der Spracherwerbsphase nennen alle Kompetenzen und Kenntnisse, die bis zur Lektürephase zu erwerben sind. Die Einführung einzelner Kenntnisse der Lexiko-Grammatik kann lektürebegleitend erworben werden.

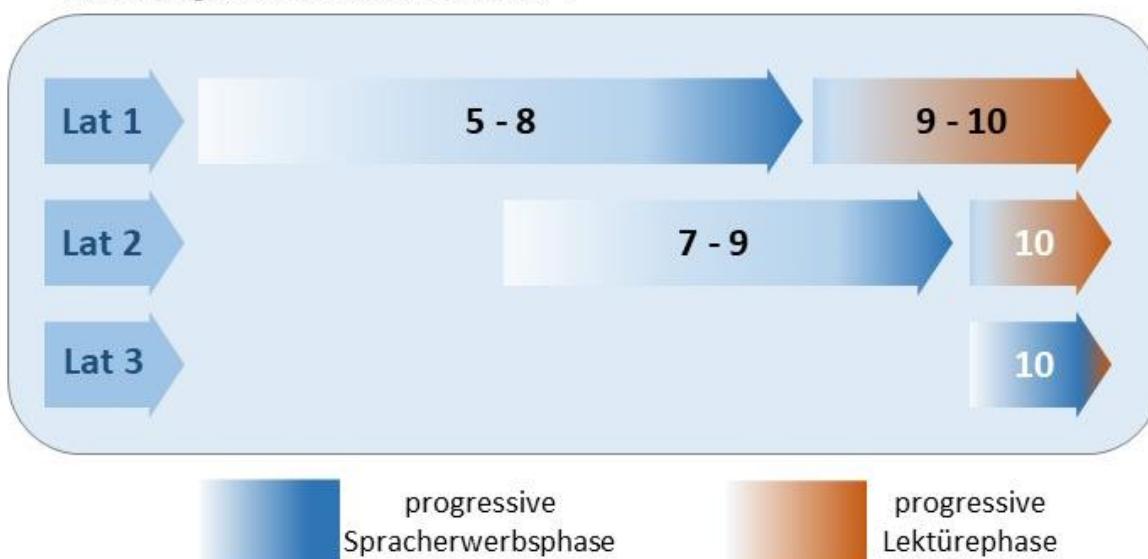
Für den frühbeginnenden Lateinunterricht ab Jahrgangsstufe 5 (im Folgenden als **L1** bezeichnet) beginnt die Lektürephase spätestens im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 9. Mit einer umfassenden Anfangs- und Übergangslektüre wird die Originallektüre vorbereitet.

Für den ab Jahrgangsstufe 7 beginnenden Lateinunterricht (im Folgenden als **L2** bezeichnet) beginnt die Lektürephase wenn möglich mit der Jahrgangsstufe 10, spätestens mit dem 2. Halbjahr derselben. Die Lehrkraft entscheidet mit Blick auf die Lerngruppe über den geeigneten Zeitpunkt. Zu berücksichtigen ist, dass in Jahrgangsstufe 10 neben Anfangs- und Übergangslektüre auch erste einfache Originallektüre zu behandeln ist. Dabei wird ein rechtzeitiger Ausstieg aus dem Lehrwerk notwendig sein. Die übrigen Kenntnisse der Lexiko-Grammatik sind lektürebegleitend zu erwerben. Für die Lektürephase sind eigene Kompetenztabellen formuliert.

Für den spätbeginnenden Lateinunterricht ab der Jahrgangsstufe 10 (im Folgenden als **L3** bezeichnet) liegt der Schwerpunkt auf dem Kompetenzerwerb der Spracherwerbsphase. Kenntnisse der Lexiko-Grammatik können auch noch in der Sekundarstufe II erarbeitet werden.

Zum Erwerb des Latinums sind § 51 und 52 der Abiturprüfungsverordnung zu berücksichtigen.

Umsetzung des Lateinunterrichts in M-V



Spracherwerbsphase

Funktionale Sprachkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Wortschatz</p> <p>Die Lernenden erwerben einen Grundwortschatz durch themenbezogene Textarbeit.</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu eingeführten lateinischen Wörtern die zugehörigen deutschen Bedeutungen nennen, • Grundregeln der Wortbildung zur Erweiterung des Wortschatzes nutzen, • Stammformen zu den Verben angeben und die Konjugationsklassen und Perfektbildungarten zuordnen, • notwendige Genitivformen und Genera zu den Substantiven angeben und die Deklinationsklassen zuordnen, • die Nominativendungen der Adjektive benennen, • alltägliche Lehn- und Fremdwörter der deutschen und englischen Sprache mit ihrem Wortschatz erschließen, • Vokabeln nach Wortfamilien, Sach- und Bedeutungsfeldern zusammenstellen, • Wörter ihres Wortschatzes korrekt schriftlich wiedergeben. 	<p>Ausgehend von L2 werden 300-400 Vokabeln pro Lernjahr vermittelt, sodass die Lernenden am Ende der Jahrgangsstufe 9 mindestens 900 der am häufigsten vorkommenden Vokabeln beherrschen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Angaben entsprechend des Grammatikfortschrittes: erst Präsens, dann Perfekt und schließlich zusätzlich das PPP • Aufbau der Angaben entsprechend des Grammatikfortschrittes: erst Genus, dann zusätzlich Genitiv Singular • lateinische Abkürzungen im Englischen und Deutschen (etc., e.g., q. e. d., a.m., p.m.) • Einüben fester Redewendungen (z. B. Begrüßung, Vorstellung und Verabschiedung) • Latine loqui • Betonung der Bedeutungsvielfalt einiger Verben z. B. <i>agere, facere, contendere</i> • c statt k, i statt j, keine Umlaute

Lexiko-Grammatik

Die Grammatik wird vorzugsweise induktiv an didaktisch geeigneten zusammenhängenden Texten erarbeitet und aus dem Kontext erschlossen. Übungsaufgaben sollen in der Regel anwendungsbezogen sein.

Die ausführliche Aufschlüsselung der Lexiko-Grammatik erfolgt ab S. 19 f.

Die Lernenden können ...

- Wortarten und Satzglieder benennen und unterscheiden,
- Bestandteile der Formenbildung benennen und auf neue Formen übertragen,
- Kongruenzen erkennen,
- Kasusfunktionen erkennen,
- Formen korrekt bestimmen, in ihre Bestandteile zerlegen, einer Konjugations- bzw. Deklinationsklasse zuordnen und angemessen übersetzen,
- Zuordnen passender Adjektive und Possessivpronomen zu Bezugswörtern
- Übungen zur Umwandlung von Formen z. B. Numerus, Genus verbi ändern
- Deklinationsketten, Wortketten
- Anpassen vorgegebener Wörter an Bezugswörter
- funktionsbezogenes Übersetzen z. B. Beachten der Funktion des Ablativs
- semantische Funktionen von Tempora, Genus verbi und Modi erklären, anwenden und mit deren Verwendung und Funktion in anderen Sprachen vergleichen,
- flektierte Formen auf ihre Grundformen zurückführen,
- bekannte Methoden des Grammatiklernens anwenden, um mehrdeutige Formen aus dem Kontext korrekt zu erschließen,
- mithilfe einer Grammatik und eines alphabetischen Wortverzeichnisses unbekannte Formen erschließen,
- grammatische Strukturen erkennen und bei der Übersetzung an den deutschen Satzbau anpassen.
- korrektes Bilden von Formen
- Orientierung an Musterbeispielen
- auswendiges Nennen der Endungen
- Identifizieren von Wortstamm und Endung
- Unterschiede der Kasusrektion der Verben im Lateinischen und Deutschen

Leseverstehen/Texterschließung

Die Lernenden können ...

- didaktisierte lateinische Texte mithilfe ihres sprachlichen Wissens semantisch und syntaktisch unter Anleitung vorerschließen,
- Textabschnitte nach der Vorerorschließung paraphrasieren,
- einfache Techniken zum visuellen Analyseren anwenden.
- Vorerorschließung über Bilder, Einleitungstexte, Überschriften [Englisch] [2. Fremdsprache]
- Erkennen der handelnden Personen und Benennen dieser
- ganzheitliches, lineares, transphrastisches, phrastisches Vorerorschließen
- Aufstellen von Wort- und Sachfelder [Englisch] [2. Fremdsprache]
- Unterscheiden von Textsorten und Satzarten
- Finden von Konnektoren
- Formulieren begründeter Erwartungen an den Inhalt
- Kennzeichnen der Satzglieder [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache]
- Unterstreichen, Markieren, Abtrennen, Verbinden

Übersetzung/Mediation

Die Lernenden können ...

- didaktisierte lateinische Texte mithilfe ihres sprachlichen Wissens semantisch und syntaktisch angemessen ins Deutsche übersetzen,
- über die im Kontext zutreffende Vokabelbedeutung reflektieren und die zunehmende Sprachsensibilität auch fachunabhängig für eigene Formulierungen im Deutschen nutzen,
- Satzarten bei der angemessenen Übersetzung berücksichtigen,
- zunächst unter Anleitung und zunehmend selbstständig verschiedene Übersetzungsmethoden anwenden.
- sichere Verwendung von Latinismen im Deutschen
- Fragesätze, Ausrufesätze, Aussagesätze, Nebensatzarten [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache]
- Pendelmethode, lineares Dekodieren, Konstruktionsmethode, natürliches Lesen
- Visualisierung von Sinneinheiten, Satzgliedern, Konstruktionen und Satzebenen [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache]

Aussprache/Prosodie	
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bekannte Vokabeln richtig aussprechen, • Betonungsregeln korrekt anwenden, • unbekannte Vokabeln anhand des ähnlichen Klangs aus Fremd-/Lehnwörtern erschließen, • die Quantitäten bei der Aussprache der Vokabel berücksichtigen, • bekannte lateinische Texte flüssig vorlesen. 	<ul style="list-style-type: none"> • konsequente einheitliche Aussprache für die Lernenden (c wie k z. B. <i>capere</i> aber auch Caesar, Cicero, ti wie zi oder ti z. B. <i>ratio</i>, Diphthonge: ae als ä oder ai, oe als ö oder oi) • unterschiedliche Betonung von Infinitiven der e-Konj. und kons. Konj. • Unterschiede zum Deutschen z. B. Modus mit kurzem o, Venus mit kurzem e • Pänultimaregel • Bsp.: <i>solum</i> – Boden; <i>sōlum</i> – nur; <i>mane</i> – bleib; <i>māne</i> – morgens
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • bekannte lateinische Texte sinnbetont und noch unbekannte lateinische Texte flüssig lesen. 	<ul style="list-style-type: none"> • erweitertes Latine loqui z. B. Vertiefung von Imperativen und Verboten mit <i>nolle</i>, Interrogativpronomen etc., Bilden einfacher lateinischer Sätze • in L1 vor allem rekapitulierende und anwendungsbezogene Übungsaufgaben
<p><i>Verknüpfungen</i></p> <p>[MD] [SB] [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache]</p>	

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ausgewählte mythologische, geografische und historische Grundkenntnisse zum Römischen Reich einordnen, die Lebenswelt der römischen Bevölkerung und den antiken Alltag in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen, die Vielfalt der Sitten und Gebräuche, der Einstellungen, Werte und Überzeugungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen des antiken Roms beschreiben und in den antiken und modernen gesellschaftlichen Kontext einordnen und unter modernen Kriterien diskutieren, den Wahrheitsgehalt von Mythen beurteilen, kulturspezifische Begriffe kontextbezogen verstehen und interpretieren, Aspekte der Rezeption römischer Kultur erkennen, an ausgewählten Beispielen die Bedeutung des Römischen Reiches für die Kultur des westlichen Europas erläutern, problemorientierte Fragestellungen auf Grundlage eines lateinischen Textes und Sachinformationen diskutieren, Widersprüche zwischen dem antiken Zeitgeist und unserer heutigen Lebenswelt erkennen und kritisch Stellung nehmen. 	<p>Den thematischen Rahmen geben die kulturellen Themen vor (S. 21 f.).</p> <ul style="list-style-type: none"> Stadtplan, Architektur und Funktion wesentlicher öffentlicher Räume und Gebäude (z. B. Forum Romanum, Circus Maximus, Thermen) [Geografie] [Geschichte] Ausdehnung des römischen Reiches [Geschichte] Namen, Kleidung, Freizeitgestaltung (Wagenrennen, Gladiatoren, Thermen), Essen, Berufe [Sozialkunde] [Geschichte] religiöse Bräuche [Religion] politisches System, Optimaten – Popularen, Übergang Republik zum Prinzipat [Geschichte] Gründungsmythos (Troja, Aeneas, Dido, Karthago, Romulus und Remus) [Geschichte] römische Werte wie <i>virtus, pietas</i> Diskussion über angemessene Rezeption des Originals in modernen Adaptionen (Bücher, Filme, Videospiele etc.) [Deutsch] Imperium, Romanisierung [Geschichte] Rolle der Frau, Sklaverei [Geschichte] [Sozialkunde]
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ihre Kompetenzen durch Projektarbeit und selbstständige Recherche vertiefen. 	<ul style="list-style-type: none"> vertiefende Auseinandersetzung mit Teilaspekten der kulturellen Themen
<p>Verknüpfungen</p> <p>[MD] [DB] [BTV] [BNE] [Deutsch] [Geografie] [Geschichte] [Sozialkunde]</p>	

Text -und Medienkompetenz

(einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ihre Übersetzung auf der Grundlage von detaillierten Rückmeldungen kriterienbasiert reflektieren, relativieren und revidieren, Übersetzungsvorschläge vergleichen, diskutieren und beurteilen, didaktisierte lateinische Texte mithilfe ihres inhaltlichen und kulturellen Wissens übersetzen, aufgabenorientiert analysieren und interpretieren, einige, sehr häufig genutzte, sprachlich-stilistische Besonderheiten im Text erkennen und zunehmend selbstständig deuten, einfache Texte zu vertrauten Themen aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre überführen, Rezeptionsdokumente mit dem lateinischen Text vergleichen. 	<ul style="list-style-type: none"> Korrektur von Fehlerübersetzungen [Englisch] [2. Fremdsprache] gezieltes Auswählen von Sinnrichtungen [Griechisch] Beschreibung des Vorgehens beim Übersetzen kollaboratives Übersetzen Bestimmen der Textart [Deutsch] Erkennen der Textaussage, Formulieren von (Teil-)Überschriften [Deutsch] Personencharakterisierung, Figurenkonstellationen, historischer Kontext, Textbelege, kontextbezogene Wortbedeutung (z. B. <i>fatum</i> – <i>fortuna</i>; <i>nex</i> – <i>mors</i>) [Geschichte] [Deutsch] Alliteration, Anapher, Antithese, Parallelismus, Chiasmus, Asyndeton, Polysyndeton, Ellipse, Klimax, Metapher [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache] Standbilder, Plakate, Comics, Fotostory, Tagebucheintrag, innerer Monolog, Dialog, Diskussion, Steckbriefe, Podcast, fiktive Nachrichten, (fiktives) Interview, Hörspiel, Text-Adventure [Kunst und Gestaltung] [Informatik] Kunst, Literatur, Musik, Film, Theater [Theater]
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> Übersetzungen im Vergleich zum lateinischen Satzbau und zur lateinischen Aussageintention beurteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> Verfassen einfacher lateinischer Texte mit Hilfen Erstellen von Erklär- und Lernvideos zu grammatischen Phänomenen
<p>Verknüpfungen</p> <p>[MD] [SB] [Kunst und Gestaltung] [Informatik] [Geschichte] [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache] [Griechisch] [Theater]</p>	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> grammatische Strukturen anhand von Beispielen erkennen und benennen sowie korrekt ins Deutsche übertragen, ausgewählte grammatische Phänomene der lateinischen mit der deutschen Sprache vergleichen, Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen der deutschen, englischen und lateinischen Sprache in der Regel selbstständig erkennen, Wortarten und Satzglieder sicher erkennen und unterscheiden, sprachliche Fehler im Bereich vertrauter morphologisch-syntaktischer Regelungen erkennen und korrigieren, verschiedene Vokabelbedeutungen kontextbezogen anwenden, verschiedene Übersetzungsvorschläge sprachlich und interpretatorisch an Beispielen oder unter vorgegebenen Aspekten vergleichen und diskutieren, lateinische Redewendungen im Deutschen treffend verwenden, ihre zunehmende Sprachsensibilität für ihre eigene Ausdrucksfähigkeit und Formulierungen nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> Acl als Infinitivkonstruktion, Verwendung des Ablativs mit unterschiedlichen Sinnrichtungen, Subjekt-Prädikat-Objekt, Partizipien, Irrealis/Potentialis/Optativ, Reflexivität, Pronomen Abl. abs., Unterscheidung zwischen attributiver und adverbialer Verwendung des PC Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen (Satzordnung), korrekte Anwendung in der Zielsprache Sinnrichtungen von Nebensätzen (Vergleich mit Attributivsätzen beim PC), reflexive Verben, Position des Prädikats im Satz [Deutsch] [Englisch] klare Unterscheidung der Begrifflichkeiten (z. B Substantiv - Subjekt; Verb - Prädikat) [Deutsch] Korrigieren von Numerusfehlern und Tempusfehlern angemessenes Verwenden von Zeitebenen, KNG-Kongruenzen, Kasusfunktionen sichere Verwendung von Fachtermini in den MINT-Fächern [Mathematik] [Biologie] [Chemie] [Physik] [Informatik]
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> sprachlich-stilistische Mittel erkennen, reflektieren, die Leserwirkung beschreiben und zunehmend in der Übersetzung abbilden. 	<ul style="list-style-type: none"> vertiefte Sprachbewusstheit durch ausführliche Übersetzungsdiskussion und umfangreichen Bedeutungsvergleich Erstellen von Fehleraufgaben für Mitlernende
<p>Verknüpfungen</p> <p>[MD] [SB] [Deutsch] [Englisch] [Mathematik] [Biologie] [Chemie] [Physik] [Informatik]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden passen ihr Sprachlernverhalten und ihren Sprachlernprozess an die didaktischen Bedürfnisse des Lateinischen an.</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> die ihnen zur Verfügung stehenden Kenntnisse der Formenlehre und Syntax in Übungen korrekt anwenden, erklären und reflektieren sowie diese durch den Einsatz von Strategien anpassen, aus verschiedenen Methoden des Vokabellernens eine für sich geeignete Technik anwenden, Techniken des Formen- und Grammatiklernens anwenden, 	<p>Dies beinhaltet u. a. häufigere Wiederholungsphasen, detaillierte Satzanalysen sowie kriterienbasierte Reflexion der eigenen Übersetzung.</p> <ul style="list-style-type: none"> Arbeit mit Tabellen Fehleranalysen Visualisierung, lautes Sprechen, Eselsbrücken, Kritzelmethode, Vokabelkasten, Vokabelheft, Computer-Programme und Apps [Englisch] [Informatik] Vielfältige Methoden zur Festigung im Unterricht: Vokabelspiele, Mischlateintexte, Wort- und Sachfelder, Bildbeschreibungen Tabellen, Karteikarten, Apps und Computer-Programme [Englisch] Begleitgrammatik, alphabetische Wortliste, Namensverzeichnis [Englisch] selbstständig erarbeiteter Katalog von Möglichkeiten zur Umschreibung typisch lateinischer grammatischer Phänomene Deklination/Konjugation von Musterbeispielen bzw. Kasus- und Personalendungen auflisten Nutzen des Baukastenprinzips regelmäßiges Üben der induktiven Herleitung im Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> ihr Verständnis der lateinischen Formen zur Erschließung ihnen unbekannter Formen nutzen, in induktiven Unterrichtsphasen unter Anleitung und zunehmend selbstständig neue Grammatikphänomene aus dem Kontext erschließen, ihr grammatisches Verständnis und die grammatischen Fachbegriffe für ihre Muttersprache und beim Erlernen weiterer Fremdsprachen nutzen. 	
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ihr Sprachlernverhalten im Vergleich zu Englisch reflektieren, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen modernen Fremdsprachen und Latein reflektieren. 	
<p>Verknüpfungen</p> <p>[MD] [SB] [Englisch] [Informatik]</p>	

Kenntnisse in der Lexiko-Grammatik

Verbindliche Kenntnisse	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Einführung einzelner Kenntnisse der Lexiko-Grammatik kann in die Lektürephase verschoben werden.</p> <p>Thematisch geordnete Auflistung aller verbindlichen Kenntnisse:</p> <p>Die Lernenden kennen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> Substantive der verschiedenen Deklinationsklassen: a, o, o auf -er, kons., kons. mit i-Stamm, u, e in allen Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Ablativ, Vokativ), Deklination der Adjektive: a, o, o auf -er, kons. (ein-, zwei- und dreieindig) und deren Steigerung (Positiv, Komparativ, Superlativ), Kongruenz (Das grammatische Phänomen ist im ersten Halbjahr des ersten Lernjahres zu thematisieren.), Attribute und Appositionen, Prädikatsnomen und Kopula, Adverbbildung aus Adjektiven und deren Steigerung, Pronomina und deren Verwendung: Personalpronomen, Possessivpronomen, Demonstrativpronomen, Relativpronomen, Interrogativpronomen, Indefinitpronomen, Korrelativpronomen, Numeralia, Verben der verschiedenen Konjugationsklassen: a, e, i, kons., kons. mit i, unregelmäßig (<i>esse, posse, prodesse, ferre, ire, velle, nolle, malle, fieri</i>), Tempora mit Präsensstamm: Präsens, Imperfekt, Futur I; Tempora mit Perfektstamm: Perfekt, Plusquamperfekt, Futur II, Modi: Indikativ, Imperativ, Konjunktiv, Consecutio temporum, 	<p>Empfohlene didaktische Progression für einige der verbindlich aufgeführten Kenntnisse, wobei die jeweilige Lerngruppe zu beachten ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Deklinationsklassen der a-/o-Dekl. und der kons. Dekl. sollten horizontal eingeführt werden; u- und e-Dekl. folgen später vertikal. Vokativ zusammen mit dem Imperativ Adjektive der a-/o-Dekl. vor kons. Dekl. Einführung des grammatischen Phänomens der Kongruenz entweder zwischen Subjekt und Prädikat oder in Verbindung mit den Adjektiven Adverbbildung vor Steigerung der Adjektive Einführung der Personalpronomen vor Possessivpronomen; Possessivpronomen evtl. zusammen mit Adjektiven der a-/o-Dekl. Relativpronomen vor Partizipien textrelevante Kardinal- und Ordinalzahlen Möglichst viele Konjugationsklassen sollten horizontal eingeführt werden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzuzeigen. empfohlene Reihenfolge der Tempora: Präsens, Perfekt, Imperfekt, Futur I, Plusquamperfekt, Futur II Werden die Tempora mit zeitlichem Abstand behandelt, ist das Perfekt aufgrund seines Tempusaspekts als erstes Vergangenheitstempus zu wählen und das Imperfekt anschließend kontrastiv einzuführen. Relativsatz mit Nebensinn

<ul style="list-style-type: none"> • Funktionen des Konjunktivs im Hauptsatz, • Genus verbi: Aktiv, Passiv, • Partizipien (PPP, PPA, PFA), • Kasusfunktionen: Genitiv als Objekt, Genitivus possessivus, Genitivus partitivus, Genitivus subiectivus/ obiectivus, Genitivus qualitatis, Genitivus pretii, • Dativ als Objekt, Dativus possessivus, Dativus commodi, Dativus finalis, Dativus auctoris, • Akkusativ als Objekt, Akkusativ der räumlichen und zeitlichen Ausdehnung (Akkusativ der Richtung), doppelter Akkusativ, • Ablativ als Objekt, Ablativus instrumentalis, Ablativus modi, Ablativus causae, Ablativus loci/temporis, Ablativus separativus, Ablativus comparationis, Ablativus mensurae, Ablativus comitativus/socii, Ablativus auctoris, Ablativus limitationis, Ablativus qualitatis). • Acl (Zeitverhältnis und Reflexivität), • Ncl, • PC (attributiv/prädikativ, mit PPA, PPP und PFA, Zeitverhältnis), • Abl. abs. (auch nominal), • Gerundium/Gerundivum, • Deponentien, Semideponentien, • Oratio obliqua. 	<ul style="list-style-type: none"> • Potentialis, Irrealis, Prohibitiv, Hortativ, Iussiv, Deliberativ, Optativ • Übersetzungsmöglichkeiten des Passivs auch mit „man“ oder anderen unpersönlichen Formen • auch Behandlung der Supina möglich • Ausgewählte Kasusfunktionen können im Zusammenhang mit der Originallektüre eingeführt werden (bspw. Dativus auctoris, Ablativus comparationis). • Thematisieren von Übersetzungsmöglichkeiten (wörtlich, Unterordnung, Relativsatz, Beiordnung, Substantivierung) • Thematisieren von Übersetzungsmöglichkeiten (Beiordnung, Unterordnung, Substantivierung) • attributiv und prädikativ • Deponentien, Ncl, Coniugatio periphrastica, Komparation der Adjektive, Gerundium/Gerundivum, PFA und die Regeln der indirekten Rede können bei Bedarf während der Lektürephase eingeführt werden.
---	--

Verknüpfungen

[MD] [SB] [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache] [Griechisch] [Funktionale Sprachkompetenz]

Kulturelle Themen

Die Inhalte können in beliebiger Reihenfolge und mit beliebiger Schwerpunktsetzung behandelt werden.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>Die didaktisch aufbereiteten Texte vermitteln bereits in den ersten Lektionen über Sachinformationen hinaus, auch eine Problemorientierung. Möglichkeiten eines existenziellen Transfers sollten immer ausgeschöpft werden.</p> <p>Mythologie</p> <ul style="list-style-type: none"> • römische und griechische Gottheiten • mythologische Erzählungen und Heldenfiguren • Gründungsmythos (Aeneas, Romulus und Remus) <p>Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>familia</i> • Ahnenkult • Erziehung und Bildung • Politik • Männer und Frauen • gesellschaftliche Stände (Patricii, Plebeii, servi, liberti) • philosophische und religiöse Strömungen <p>Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausgewählte epochenrelevante Ereignisse und Prozesse der römischen Geschichte 	<p>Die kulturellen Themen sind nicht allein mithilfe der Übersetzungstexte zu erarbeiten, sondern können auch mit Informationstexten, Lehrvideos etc. vermittelt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich der Namen und Aufgabenbereiche [Geschichte] • Aufbau eines Mythos [Deutsch] • Unterweltbeschreibungen [Kunst und Gestaltung] • Kenntnisse zu Ilias und Odyssee evtl. im Vergleich zur Aeneis, Heinrich Schliemann • mythologischer Vergleich der Aussetzung (Moses, Gilgamesch) [Religion] • <i>mos maiorum</i> • <i>cursus honorum</i>, Klientelwesen [Geschichte] • Geschichte der Sklaverei, Entwicklung der Menschenrechte und Vergleich mit dem Grundgesetz [Geschichte] [Sozialkunde] • Epikur/Stoa (Lebensinhalt, Glück etc.) [Philosophie] • Anfänge des Christentums, Isis-Kult [Religion] • Vestakult, Opfer, Auguren • Phasen der römischen Geschichte [Geschichte] • Expansion [Geschichte] [Geografie] • Leben in der Provinz [Geografie] • Verfassung • politische Ereignisse • Punische Kriege • Bürgerkriege [Geschichte] • bedeutende Persönlichkeiten bspw.: Caesar, Augustus, Cleopatra, Pompeius, Hannibal, Scipio, Konstantin, Hadrian, Marc Aurel [Geschichte]

<p>Literatur</p> <p>Ausgewählte römische Werke sollten hinsichtlich ihrer Autorenschaft und ihres Einflusses auf die Literatur thematisiert werden.</p> <p>Archäologische Artefakte verschiedener Epochen</p>	<p>Die Lektionstexte zum Gründungsmythos, zu weiteren Mythen, zur Philosophie, Geschichte und zum Recht bieten evtl. Anknüpfungsmöglichkeiten an folgende Werke:</p> <ul style="list-style-type: none">• Vergil, Aeneis• Ovid, Metamorphosen• Livius, Ab urbe condita• Seneca, Epistulae morales ad Lucilium• Plinius, Epistulae• Cicero, Orationes• Caesar, Commentarii• Nepos, Viten• Sueton, Kaiserviten• Architektur [Kunst und Gestaltung]• Münzrepliken [Geschichte]• Militärdiplom [Geschichte]• Schmuckrepliken [Geschichte]• Statuen [Geschichte] [Kunst und Gestaltung]• Schreibmaterial (Wachstafel bauen, Papyrus beschreiben), Verbreitung [AWT]
---	---

Verknüpfungen

[DB] [BTV] [BNE] [MV] [Geschichte] [Kunst und Gestaltung] [Deutsch] [Religion] [Sozialkunde] [Philosophie] [Geografie] [AWT]

Lektürephase

Alle beschriebenen Kompetenzbereiche der Lektürephase implizieren die erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse aus der Spracherwerbsphase. Im Einzelfall können fehlende Kenntnisse der Spracherwerbsphase in der Lektürephase nachgeholt werden (vgl. S. 19 f.). Die Progression der Kompetenzen erfolgt durch ihre Vertiefung an Übergangs- und Originallektüre und ist abhängig von Länge und Schwierigkeitsgrad des gewählten Textes. Für **L1** ab Jahrgangsstufe 5 setzt die Lektürephase früher ein als für **L2** (vgl. S. 10).

Funktionale Sprachkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Wortschatz</p> <p>Die Lernenden erweitern ihren Grundwortschatz um lektüre- und themenspezifisches Aufbauvokabular.</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vokabeln in ihren flektierten Formen erkennen und identifizieren, • Wortfamilien erkennen und neue Vokabeln von bereits bekannten herleiten, • Bestandteile von Vokabeln erkennen und auf neue Vokabeln übertragen, • zu eingeführten lateinischen Wörtern die zugehörigen deutschen Bedeutungen nennen und sich sowohl lektüre- als auch kontext- sowie gattungsspezifisch für eine passende entscheiden, • alltägliche Lehn- und Fremdwörter der deutschen Sprache mit ihrem Wortschatz selbstständig erschließen und deren Orthografie herleiten, • Vokabeln nach Wortfamilien, Sach- und Bedeutungsfeldern lektürespezifisch zusammenstellen, • Grundregeln der Wortbildung und Wortfamilien zur Erweiterung des Wortschatzes selbstständig nutzen. 	<p>Bei 300-400 Vokabeln je Lernjahr ergibt sich für L1 und L2 ein Lernwortschatz von min. 1200 Vokabeln zum Ende der Jahrgangsstufe 10.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fokus auf kontextbezogene Bedeutungsunterschiede • Visualisierung zu ausgewählten Themenfeldern z. B. durch Mindmaps • Verständnis für die Begriffe Präfix, Simplex und Kompositum sowie für die sich daraus ergebenden Lernstrategien • vgl. Lektüreauswahl S. 30 f. • Umgang mit Bedeutungsvielfalt im zweisprachigen Wörterbuch • Fremdwörter und Sprachenvergleiche zum Vokabellernen nutzen [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache] • Herleitung der Präfixe von Präpositionen

<h3>Lexiko-Grammatik</h3> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannte Formen korrekt bestimmen, in ihre Bestandteile zerlegen, einer Konjugation bzw. Deklination zuordnen und mithilfe des Wörterbuches angemessen übersetzen, • Grundformen für eine effektivere Arbeit mit Wörterbüchern korrekt bilden, • komplexe grammatische Strukturen erkennen und bei der Übersetzung an den deutschen Satzbau anpassen, • Kongruenzen erkennen, mehrdeutige Formen kontextbezogen aufschlüsseln und funktional angemessen übersetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Anwenden des Baukastenprinzips • Berücksichtigen der Stammveränderung • Beachten der Modi bei mit Subjunktionen eingeleiteten Nebensätzen • adäquates Übersetzen satzwertiger Konstruktionen
<h3>Leseverstehen/Texterschließung</h3> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache und mittelschwere lateinische Originaltexte mithilfe ihres sprachlichen Wissens semantisch und syntaktisch selbstständig vorerschließen, • Textabschnitte der Originallektüre nach Vorerorschließung paraphrasieren, • grafische Techniken zum Analysieren komplexer Satzstrukturen anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorerorschließung über Informationstexte und eigene Rechercheergebnisse zu unbekannten Themen • Formulieren inhaltlicher Erwartungen an den Text, Erkennen von Schlüsselwörtern, Erstellen von Sachfelder [Deutsch] • Erkennen komplexer Textstrukturen und Aufschlüsseln dieser • Erarbeiten von Tempusreliefs • Erstellen von Satzprofilen (Kästchenmethode) • kolometrisches Strukturieren
<h3>Übersetzung/Mediation</h3> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache und mittelschwere lateinische Originaltexte mithilfe ihres sprachlichen Wissens semantisch und syntaktisch selbstständig angemessen ins Deutsche übersetzen, • die im Kontext der Originallektüre zutreffende Vokabelbedeutung auch mithilfe des Wörterbuches reflektieren und die zunehmende Sprachsensibilität auch fachunabhängig für eigene Formulierungen im Deutschen nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Pendelmethode, lineares Dekodieren, Konstruktionsmethode, Dependenzmodell, natürliches Lesen, Methodenmix, Thema-Rhema-Verfahren [Griechisch]

Aussprache/Prosodie	
Die Lernenden können ... <ul style="list-style-type: none">bekannte Texte flüssig und unter Berücksichtigung von Sinneinheiten vorlesen.	
Zusätzliche Ziele Die Lernenden können ... <ul style="list-style-type: none">mittelschwere bis anspruchsvolle lateinische Originaltexte mithilfe ihres sprachlichen Wissens semantisch und syntaktisch selbstständig vorerschließen und angemessen ins Deutsche übersetzen,metrische Grundkenntnisse anwenden,Verse metrisch analysieren.	<ul style="list-style-type: none">Bestimmen der QuantitätenBestimmen von Naturlängen mit dem WörterbuchHexameter und elegisches Distichon
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [SB] [Deutsch] [Englisch] [2. Fremdsprache] [Griechisch]	

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Lebenswelt der Römer und den antiken Alltag anhand der antiken Texte in Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen und unterschiedliche Wahrnehmungen diskutieren, • Auswirkungen der Antike auf inner- und außereuropäische Länder erkennen und diskutieren, • spezifische geografische und historische Grundkenntnisse zum Römischen Reich einordnen, • die Vielfalt der Sitten und Gebräuche, der Einstellungen, Werte und Überzeugungen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen des antiken Roms diskutieren und bewerten. 	<p>Die kulturellen Themen geben den thematischen Rahmen vor (S. 21 f.). Vorschläge für mögliche Lektüren sind auf S. 30 f. aufgelistet.</p> <ul style="list-style-type: none"> • inner- und außereuropäische Auswirkung der röm. Antike: Recht, Rhetorik, Humanismus, Expansionspolitik, Europaidee [Geschichte] [Sozialkunde] • Leserlenkung [Deutsch] • römisches Selbstbild, Romanisierung, Euzentrismus [Geschichte] [Sozialkunde] • Kalender, Militärwesen, fremde Religionen [Geschichte] [Religion] • vielfältige Bedeutungsdefinition des Begriffs <i>virtus</i> [Philosophie]
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Themengebiete selbstständig mithilfe von Fachliteratur erschließen und gewonnene Kenntnisse am Text überprüfen. 	<ul style="list-style-type: none"> • vertiefte Einblicke in Rezeptionsdokumente • Projektarbeit
<p>Verknüpfungen</p> <p>[DB] [BTV] [BNE] [Geschichte] [Sozialkunde] [Deutsch] [Religion] [Philosophie]</p>	

Text –und Medienkompetenz

(einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ihre Übersetzung auf der Grundlage von kurzen Rückmeldungen selbstständig kritisch reflektieren, relativieren und ggf. revidieren, lateinische Originaltexte unter themenbezogenen bzw. lektürespezifischen Aspekten mithilfe ihres inhaltlichen und kulturellen Wissens selbstständig analysieren und deuten, sprachlich-stilistische Besonderheiten im Text selbstständig erkennen und deuten, Originaltexte zu vertrauten Themen aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre oder Medium überführen, Originaltexte selbstständig in Sequenzen und Sinneinheiten unterteilen, grafische Techniken zum Analysieren komplexer Satzstrukturen anwenden, sicher mit dem zweisprachigen Wörterbuch umgehen. 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleich mit literarischen Übersetzungen Berücksichtigung von spezifischen Angaben zu den Autoren im Wörterbuch Erkennen der Textgattung, Nennen der Merkmale, Erläutern der Funktion [Deutsch] Erkennen zentraler Problemstellungen Erkennen und Erklären lektürespezifischer Merkmale (Leserlenkung) Berücksichtigung des historischen Kontexts, des Zusammenhangs zwischen Autor, Werk und Entstehungszeit [Geschichte] Auseinandersetzung mit der Rezeptionsgeschichte [Deutsch] [Kunst und Gestaltung] Stellungnahme zu Aussagen des Textes Hyperbaton, Hendiadyoin, Oxymoron, Paradoxon, Euphemismus, Metonymie, Homoioteleuton, Litotes, Polyptoton, Pluralis Maiestatis [Deutsch] [Englisch] fiktive Briefe, Breakout, Erklärvideo, Lapbook, Steckbriefe [Deutsch] [Informatik] computergestützte Textstrukturierung (kolumnetrische Analyse, Kästchenmethode) Einschätzen der Vor- und Nachteile von verschiedenen Wörterbucharten (online, App, KI, Buch) [Englisch]
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> die Entstehung von textkritischen Ausgaben nachvollziehen. 	<ul style="list-style-type: none"> Kenntnis über die Entstehung von textkritischen Ausgaben (Stemma) exemplarische Auseinandersetzung mit der handschriftlichen Überlieferungsgeschichte Vergleich der textkritischen Ausgabe mit der Abbildung einer Handschrift Erstellen von digitalen Textkommentaren
<p>Verknüpfungen</p> <p>[MD] [SB] [Deutsch] [Geschichte] [Kunst und Gestaltung] [Englisch] [Informatik]</p>	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> komplexe grammatische Strukturen analysieren, aufschlüsseln und in Relation zueinander stellen, um sie adäquat ins Deutsche zu übertragen, Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen der deutschen, englischen und lateinischen Sprache selbstständig erkennen und reflektieren, über Erfordernisse einer kommunikativen Situation nachdenken und so gewonnene Erkenntnisse über Adressat, Situation und Intention beim Übersetzen angemessen berücksichtigen, sprachliche Fehler im Bereich teilweise unbekannter morphologischer und syntaktischer Regelungen selbstständig erkennen, erklären und korrigieren, verschiedene Übersetzungsvorschläge sprachlich und interpretatorisch vergleichen und diskutieren. 	<ul style="list-style-type: none"> miteinander verwobene satzwertige Konstruktionen (bspw. PC im Acl) nd-Formen, substantivierte Infinitive, indirekte Rede [Deutsch] unterschiedliche Wortbedeutungen Übertragung von Vorwissen auf attributives/prädikatives Gerundiv [Englisch] Berücksichtigung sprachlicher Unterschiede in kultureller, zeitlicher und gesellschaftlicher Hinsicht
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> intertextuelle Bezüge herstellen. 	<ul style="list-style-type: none"> auf kultureller Ebene (griechisch/römisch) gattungs- und lektürespezifische Bezüge <i>imitatio et aemulatio</i>
<p>Verknüpfungen</p> <p>[MD] [SB] [Deutsch] [Englisch]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr Sprachlernverhalten und ihre Sprachlernprozesse reflektieren und optimieren, • die ihnen zur Verfügung stehenden Kenntnisse der Formenlehre und Syntax reflektieren und diese durch den Einsatz von Strategien erweitern und sichern, • Hilfsmittel zur Texterschließung anwenden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kanban, Eisenhower-Matrix [Deutsch] [Sozialkunde] • Fragen zur Ermittlung der Selbstwirksamkeit (Resilienz) [Sozialkunde] • Wörterbuch, Systemgrammatik [Englisch] • selbstständiges Führen einer Lektürebezogenen Vokabelliste [Englisch] • individuelles Anpassen von Lernmaterialien (Kästchenmethode, kolometrische Strukturierung)
<p>Zusätzliche Ziele</p> <p>Die Lernenden können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • grammatische Phänomene und Vokabeln anderer Sprachen mithilfe ihrer Kompetenzen des Lateinischen selbstständig erschließen. 	<ul style="list-style-type: none"> • besondere Berücksichtigung der romanischen Sprachen
<p><i>Verknüpfungen</i></p> <p>[MD] [SB] [Deutsch] [Sozialkunde] [Englisch]</p>	

Lektüreauswahl

Die Lektürephase beginnt mit für die Lerngruppe angemessener Anfangs- und Übergangslektüre. Dabei sind Unterschiede zwischen **L1** und **L2** sowohl im Hinblick auf den Umfang als auch auf den Schwierigkeitsgrad zu berücksichtigen.

Bei der Lektüre ist darauf zu achten, dass die Lernenden ein Werk in angemessenem Umfang bearbeiten. Ergänzend zu lateinischen Textstellen kann eine Übersetzung oder ein zweisprachiger Text genutzt werden.

Unter „Hinweise und Anregungen“ findet sich eine mögliche Lektüreauswahl. Weitere Werke können ebenfalls für die Lektüre herangezogen werden.

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
<p>L1</p> <p>In der Lektürephase sollen nach einer Anfangs- und Übergangslektüre mindestens zwei Autorenlektüren und eine thematische Lektüre über einen längeren Zeitraum gelesen werden. Der thematische Schwerpunkt ist entsprechend der kulturellen Themen der interkulturellen Kompetenz auf S. 21 f. zu wählen. Wenigstens ein Werk oder eine thematische Lektüre stammt aus dem Bereich der Dichtung.</p> <p>Da in L1 mit Ende der 10. Jahrgangsstufe das Latinum erreicht werden kann, müssen Werke der Autoren Caesar oder Cicero mindestens im Umfang eines Halbjahres behandelt worden sein.</p>	<p>Prosa</p> <ul style="list-style-type: none"> • Caesar, <i>De bello Gallico</i> • Caesar, <i>De bello civili</i> • Cicero, <i>Orationes</i> • Cicero, <i>Epistulae</i> • Curtius Rufus, <i>Historiae Alexandri Magni</i> • Eutrop, <i>Breviarium ab urbe condita</i> • Gellius, <i>Noctes Atticae</i> • Nepos, <i>De viris illustribus</i> • Petron, <i>Cena Trimalchionis</i> • Plinius minor, <i>Epistulae</i> • Sueton, <i>Divus Iulius</i> • Velleius Paterculus, <i>Historia Romana</i>
<p>L2</p> <p>In der Lektürephase soll wenigstens eine Autorenlektüre oder eine thematische Lektüre über einen längeren Zeitraum gelesen werden. Der thematische Schwerpunkt ist entsprechend der kulturellen Themen der interkulturellen Kompetenz auf S. 21 f. zu wählen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einhard, <i>Vita Caroli Magni</i> • Erasmus von Rotterdam, <i>Colloquia</i> • Erasmus von Rotterdam, <i>Laus Stultitiae</i> • Erasmus von Rotterdam, <i>Querela pacis</i> • Hieronymus, <i>Vulgata</i> • Jacobus de Voragine, <i>Legenda Aurea</i> • Thomas Morus, <i>Utopia</i> • Carmina Burana • <i>Gesta Romanorum</i> • <i>Historiae Apollonii regis Tyri</i>
<p>L3</p> <p>Die Lektürephase beginnt vorzugsweise im 1. Semester der Qualifikationsphase und ist auf die Themenvorgaben des Rahmenplans für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe Latein abzustimmen. Fehlende Grammatikkenntnisse sind begleitend zur Lektüre einzuführen.</p>	<p>Dichtung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Catull, <i>Carmina</i> • Hygin, <i>Fabulae</i> • Martial, <i>Epigrammata</i> • Phaedrus, <i>Fabulae</i> • Plautus, <i>Mostellaria</i> • Plautus, <i>Menaechmi</i> • Ovid, <i>Ars Amatoria</i> • Ovid, <i>Amores</i> • Ovid, <i>Heroides</i> • Ovid, <i>Metamorphoses</i> • Terenz, <i>Andria</i>

Mögliche Schwerpunkte für eine thematische Lektüre

- Antike Persönlichkeiten
- Römische Geschichte
- Umgang mit fremden Völkern
- Rhetorik und Gerichtsreden
- Römisches Alltagsleben
- Briefe und ihre Gestaltung
- Freizeitgestaltung
- Mythologie
- Liebesdichtung

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) vom 20. Mai 2014

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

32

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

3.3 Fachspezifische Grundsätze

Klassenarbeiten im Lateinunterricht bestehen aus zwei Teilen, einer Übersetzung und einem Aufgabenteil. Die Bewertung der Übersetzungsleistung erfolgt nach Anlage 2 der [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014. Es wird für die Übersetzung und den Aufgabenteil jeweils eine Note gebildet; bei der Ermittlung der Gesamtnote wird die Übersetzung zum Aufgabenteil im Verhältnis 2:1 gewichtet.

Die Verwendung eines Wörterbuchs ist in der Spracherwerbsphase in Prüfungssituationen nicht gestattet. Mit Beginn der Lektürephase soll ein zweisprachiges Wörterbuch auch zur Verwendung in Klassenarbeiten und Klausuren eingeführt werden.

In Vorbereitung auf die Oberstufe legen die Klassenarbeiten ihren Schwerpunkt auf die Übersetzung, welche alle Kompetenzen abbildet, schwerpunktmäßig vor allen Dingen

- Sprachbewusstheit
- Sprachlernkompetenz
- Funktionale Sprachkompetenz
- Text- und Medienkompetenz

In Latein liegt nur im Aufgabenteil der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen im Anforderungsbereich II. Die Anforderungsbereiche I und III sind zu berücksichtigen. Die Übersetzung liegt im Anforderungsbereich III und beinhaltet einen unbekannten Text mit geübten Strukturen und einem angemessenen Schwierigkeitsgrad.

Die Übersetzung wird durch eine Überschrift, einen Einleitungstext und einen leicht verständlichen ersten lateinischen Satz entlastet.

Die Übersetzung kann Angaben (Vokabelangaben, Konstruktionshilfen, Sacherklärungen o. Ä.) enthalten. Die Angaben sollen nicht mehr als 10 % der Wortzahl des Übersetzungstextes umfassen.

Der Übersetzungstext soll ein Wort pro Minute der Bearbeitungsdauer umfassen, unabhängig von der Bearbeitungsdauer ist ein Umfang von ca. 60 Wörtern bereits in der ersten Klassenarbeit möglich. Auch in Latein 1 in Jahrgangsstufe 5 und 6 kann der Übersetzungstext ca. 60 Wörter umfassen, die Aufgaben werden im Umfang angepasst.

Die Korrektur der Übersetzungsleistung kann nach der Positiv- oder Negativkorrektur erfolgen, sie muss zu gleichen Ergebnissen führen; empfohlen wird die Positivkorrektur nach folgender Matrix (in Anlehnung an die Fehlermatrix des DAV in: R. Nickel, Lexikon zum Lateinunterricht, Bamberg 2001, S. 74.):

Kategorie /Lernziele	Ursache	Fehler in/bei ...	Abk.	Leichte Sinnentstellung	Mittlere Sinnentstellung	Schwere Verstöße	Besonders gute Leistungen
Beherrschung des (Grund) Vokabulars	Wortschatz, Redewendungen (Lexik)	Vokabeln	Vok/V	-1	-3	-5	
		Wortbedeutung	Wb	-1	-3	-5	+ 1 / + 2
		Auslassung (pro Wort)	✓	-1	-3		
		Unzulässige Ergänzung	(-)	-1	-3		
Kenntnis der Formenlehre	Formenlehre (Grammatik)	Grammatik Semantik Form Funktion	Gr Sem F Fu	-1	-3	-5	+ 1 / + 2
		Kasus	C/F(C)	-1	-3	-5	
		Numerus	N/F(N)	-1	-3		
		Genus	G/F(G)	-1	-3	-5	
		Person	P/F(P)	-1	-3	-5	
		Tempus	T/F(T)	-1	-3		
		Modus	M/F(M)	-1	-3	-5	
		Genus verbi	GV/F(GV)	-1	-3	-5	
Kenntnis der syntaktischen Strukturen	Satzlehre (Konstruktion)	Konstr.	K	-2	-4	-6	
		Bezug	Bez	-2	-4	-6	
		Satzbau Syntax	Sb Syn	-2	-4	-6	
		Folgefehler	Ff	0	0	0	0
		Wiederholungsfehler	Wf/W	0	0	0	0
Fähigkeit, lateinische/ griechische Texte in das Deutsche zu übersetzen	Textverständnis/ Interpretation (Begriffe, Wendungen, logische Zuordnung und Beziehung der Satzglieder etc.)	Textverständnis	TV	-2	-4	-6	+1 bis +4
		Interpr.	Int				
	Grammatik und Stil der deutschen Sprache	Deutsche Grammatik	DGr	0	-1	-3	+1 / +2
		Stil	Stil	0	-1	-3	+1 / +2
		Satzbau	DSb	0	-1	-3	+1 / +2
		Ausdruck	A	0	-1	-3	+1 / +2

Bei der Positivkorrektur werden Punkte pro Satz vergeben (1 Wort = 1 Punkt). Je nach Schwere des Fehlers werden ein oder mehrere Punkte abgezogen. Es dürfen nicht mehr Punkte abgezogen werden als in einem Satz vorhanden sind. Unterschiedliche Grade der Sinnentstellung sind zu berücksichtigen. Ebenso sind Wiederholungs- und Folgefehler zu berücksichtigen, sodass für den gleichen Verstoß nicht mehrere Fehler gewertet werden.

Für die Negativkorrektur gelten dieselben Fehlerkategorien und -abkürzungen. Leichte, mittlere oder schwere Fehler werden entsprechend mit einem halben, ganzen oder Doppelfehler gewichtet. Auch hier sind Wiederholungs- und Folgefehler zu berücksichtigen, sodass auf ein Fehlernest in einer Sinneinheit maximal ein Doppelfehler vergeben werden sollte.

Die Korrektur berücksichtigt einerseits, inwieweit die Aussageintention des Textes erfasst wurde, und andererseits die sprachliche Korrektheit. Im Zweifelsfall ist der treffenden Sinnerfassung Vorrang zu geben. Abweichungen davon (z. B. in Anbetracht eines neu eingeführten grammatischen Phänomens) sind vorab gemeinsam mit den Lernenden zu besprechen.

Neben der Übersetzungsleistung wird den Lernenden Gelegenheit gegeben, vertiefte Kenntnisse und Kompetenzen nachzuweisen im Bereich

- der funktionalen Sprachkompetenz
- der Text- und Medienkompetenz
- der interkulturellen Kompetenz
- der fremdsprachenspezifischen digitalen Kompetenz.

So werden durch weitere Aufgaben neben der Übersetzung z. B.

- Vokabel- und Grammatikkenntnisse,
- das Textverständnis durch eine inhaltliche Paraphrase, eine Charakteristik, eine Stilmittelanalyse o. Ä.
- kulturelles Hintergrundwissen oder ein Transferbezug (auch anhand weiterer Materialien)

nachgewiesen.

Aufgaben zu Grammatikkenntnissen sind vor allem für Latein ab Jahrgangsstufe 7 und Latein spätbeginnend vorwiegend anwendungsbezogen zu stellen.

Mindestens eine Aufgabe bezieht sich auf den zu übersetzen Text, ist aber weitgehend unabhängig von der Übersetzungsleistung lösbar.

Im Verlauf der Spracherwerbsphase verschiebt sich der Schwerpunkt solcher Aufgaben immer mehr von der funktionalen Sprachkompetenz zur Text- und Medienkompetenz und der interkulturellen Kompetenz. Spätestens mit Beginn der Lektürephase liegt der Schwerpunkt der Aufgaben auf der Interpretation. Diese Schwerpunktsetzung bildet auch die Unterrichtsschwerpunkte ab.

Korrekturzeichen für die Bewertung der Interpretationsaufgaben sind u. a. Textverständnis (TV) und Interpretation (Int).

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufs-welterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel. Aktuelle globale Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten betrachtet. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern daher so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln sowie zur globalen Perspektive befähigt.

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“ (Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, vom 13.06.2024)

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt hierbei der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der AG Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. weist außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen aus (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem pro Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberatungen zu Verfügung. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden. (<https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>)

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTVA]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – ist es daher, den Lernenden Lernräume und -gelegenheiten zu eröffnen, um selbstständiges politisches und soziales wie auch kommunikatives und partizipatorisches Handeln, zu realisieren.

Dabei sollen bei den Lernenden spezifische Fähigkeiten entwickelt werden, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streiffragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an, Sinnvoll sind in diesem Zusammenhang insbesondere fächerübergreifende Unterrichtsformen oder eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern. Zum anderen sind alle Fachlehrkräfte gefordert, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, die Lernenden systematisch in die Planung und Gestaltung ihres Lernprozesses einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den ganzen Schulraum und damit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligte. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur mit echter Partizipation und Transparenz erfahren. Hierzu gehört auch das Recht, in einem Klima der Toleranz, des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz von Vielfalt lernen zu können. Bedeutsam ist hierbei die Auseinandersetzung mit und die Ächtung von Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozial-arbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

41

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigte zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberichtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

Abkürzungsverzeichnis

Abl. Abs.	Ablativus absolutus
Acl	Accusativus cum Infinitivo
Dekl.	Deklination
KNG	Kasus, Numerus, Genus
Konj.	Konjugation
kons.	konsonantisch
Ncl	Nominativus cum Infinitivo
PC	Participium coniunctum
PFA	Partizip Futur Aktiv
PPA	Partizip Präsens Aktiv
PPP	Partizip Perfekt Passiv